Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 2 Mk. zuzüglich Abtragegebühr. Einzelnummern 10 Pfg. Alle Postanstalten Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Goldpfennig, die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Nossen.

Nr. 83. — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden Postscheck: Dresden 2640 Freitag, den 9. April 1926

Verpfändete Steuern.

Wir Deutsche vergessen manches, was wir nie vergessen sollten, rasch, oft allzu rasch — und es ist dann eine Schicksalsmahnung, wenn wir einmal auf das leicht Vergessene sozusagen mit der Nase gestoßen werden. Das geschieht auch jetzt durch den Streit, der zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Ententekommissar „für die verpfändeten Einnahmen" wegen der Hinausschiebung der Biersteuererhebung ausgebrochen ist und zur Anrufung des im Dawes-Plan vorgesehenen Schiedsgerichts geführt hat.

Wieviel Deutsche wissen denn, daß unsere gesamte Zollverwaltung unter der Aufsicht dieses Ententekommissars ebenso steht wie die Erhebung der Abgaben auf Alkohol (also: Branntwein), Tabak, Bier und Zucker! Und zwar seit dem 3. Oktober 1924: als Sicherheit für die Leistungen auf Grund des Dawes-Planes, und zwar hinsichtlich der Zahlungen aus dem Haushaltsplan. Sämtliche Einnahmen dieser Art gehen zunächst auf das Konto des Kommissars, und zwar die der zehn größten Zollkassen und die der Oberfinanzkassen sowie der Branntweinmonopolverwaltung. Diese Summen werden bis zum 1. September 1926 — Beginn des dritten Reparationsjahres — sofort wieder an das Reich zurückgestellt, von da ab aber behält der Kommissar von jeder der monatlichen Zahlungen soviel zurück, als nötig ist, um ein Zwölftel der jährlichen Verpflichtungen aus dem Reichshaushalt zu decken. Können Reichsbahn und Bank für die deutschen Industrieobligationen die ihnen speziell auferlegten finanziellen Verpflichtungen nicht erfüllen, so kann der Kommissar zur Deckung auch deren dort eintretenden Rückstände entsprechende Summen aus den Eingängen der ihm verpfändeten Steuern zurückbehalten.

Nun haben wir im dritten Reparationsjahr aus dem Reichshaushalt 110 Millionen zu zahlen, aber — vorbehaltlich von Änderungen bis zur Höhe von 250 Millionen, je nachdem der Gesamtertrag der verpfändeten Staatseinkünfte den Betrag von einer Milliarde Mark (1926/27) oder 1250 Millionen Mark (1927/28) überschreitet oder auch nur erreicht. Ein Drittel des Überschusses geht an die Entente.

Die Rechte des Kommissars sind sehr weitgehend; er darf die gesamte einschlägige Verwaltung kontrollieren, sämtliche Gesetze und Verordnungen, die auf die Ertragshöhe der verpfändeten Einnahmen einwirken, sind ihm mitzuteilen, und er hat gegen alle Maßnahmen dieser Art ein Einspruchsrecht. Nun sind im ersten Reparationsjahr durch jene vier Steuern und die Zölle rund 1,5 Milliarden eingekommen, ein etwa gleicher Betrag wird sich wahrscheinlich auch im zweiten Reparationsjahr ergeben. Schon in seinem Bericht über das erste Jahr sagt der Kommissar, daß sich für 1926 „die Hoffnung rechtfertigen lasse, der Beitrag werde zum größeren Teil, wenn nicht ganz, in der erhöhten Gestalt zu zahlen sein". Also nicht bloß die 110 Millionen, sondern weit mehr, „hoffentlich" 250 Millionen. Daß nun die Verschiebung der Erhöhung der Biersteuer den Gesamtbetrag der Einnahmen aus den verpfändeten Steuern vielleicht nicht auf die Höhe von 1750 Millionen kommen lassen wird, hat den Herrn Kommissar Mac Feydeau (einen Engländer) derart entrüstet, daß er Protest erhob. Er hatte sich schon darüber entrüstet, daß das Inkrafttreten der 33⅓ %igen Biersteuer von vornherein auf den 1. April 1926 hinausgeschoben war; hatte er doch überhaupt eine „Verdoppelung der Biersteuer" — angeregt".

Er faßt sein Amt überhaupt sehr ernsthaft auf, hat schon im ersten Jahr die elf wichtigsten Oberfinanzkassen geprüft, ebenso die verschiedenen Hauptzollämter. Aber auch die Bücher einer Großbrauerei und einer Zuckerfabrik hat er geprüft. Daß bei der Abänderung des Tabaksteuergesetzes gewisse Erleichterungen — neben den viel zahlreicheren Erhöhungen — vorgenommen wurden, hat seiner Einwilligung bedurft; und diese hat er davon abhängig gemacht, daß die Erleichterungen sofort wieder aufgehoben werden müßten, wenn etwa die Gesamterträge dieser Steuer leiden würden.

Man sieht also schon aus diesen kurzen Andeutungen, wie tief sich der „Kommissar für die verpfändeten Einnahmen" in die deutsche Steuerverwaltung hineingebohrt hat, wie weit und zielbewußt er sein Tätigkeitsfeld ausdehnt. Und wie rücksichtslos er die Interessen der Entente wahrnimmt.

Schreckensfahrt auf der Mittenwaldbahn

Der führerlose Zug umgestürzt. — Fünf Schwerverletzte.

Bei dem Mittagszug der Mittenwaldbahn fehlte auf der Motorlokomotive der zweite Führer. Der einzige Zugführer stürzte hinter Partenkirchen im Loisachviadukt von der Lokomotive, und der Zug rollte führerlos mit ständig wachsender Geschwindigkeit das Gefälle in Richtung Ehrwald hinunter. Im Höchsttempo entgleiste die Lokomotive und der ganze Zug stürzte um. Fünf Schwerverletzte wurden ins Spital nach Garmisch gebracht.

Deutschland und die europäische Verständigung.

Das Urteil eines Amerikaners.

London, 8. April. Ein amerikanischer Diplomat, der von einer Europareise, die ihn durch die wichtigsten europäischen Staaten geführt hat, auf der Heimreise wieder in London eingetroffen ist, erklärte, daß Deutschland die einzige Nation in Europa sei, die wirklich tatkräftig und erfolgreich an der europäischen Verständigung arbeite. Anstatt unnütz die Kräfte um die Reorganisation des Völkerbundes und seine wenig aussichtsreichen Konferenzen in der Entwaffnungs- und Verfassungsfrage zu vergeuden, bemühe sich Deutschland um den Abschluß liberaler Handelsverträge. Erst wenn eine europäische Zollunion geschaffen sei, könne von Europas Befriedigung die Rede sein.

Der französische Innenminister zurückgetreten.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".

Paris, 9. April. Innenminister Malvy hat gestern abend dem Ministerpräsidenten Briand seine Demission überreicht. Die Gründe für den Rücktritt sind nach Havas nicht im Gesundheitszustand Malvys zu suchen.

Die Türkei und England.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".

Konstantinopel, 9. April. In türkischen politischen Kreisen besteht keine Hoffnung, daß die in den nächsten Tagen wieder beginnenden Einigungsverhandlungen mit England über die Irakgrenze zu einem Erfolg führen werden. Nach wie vor stehe die türkische Regierung auf dem Standpunkt, daß die Völkerbundsratsentscheidung über das Mossulgebiet durch politische Intrigen zustande gekommen sei. Spanien habe sich, so erklärt man, gegen die Entscheidung aussprechen wollen, jedoch habe es Chamberlain verstanden, den spanischen Völkerbundsdelegierten durch das Versprechen eines spanischen Ratssitzes davon abzuhalten. Auch andere Mächte, die für die türkische Auffassung waren, seien von Chamberlain in Genf umgestimmt worden.

Ein Attentat auf den russischen Innenkommissar.

Moskau, 9. April. Gestern ist in Moskau ein Attentat auf den Innenkommissar Beloborodow verübt worden, der bekanntlich an der Ermordung der Zarenfamilie beteiligt war. Ein unbekannter Student gab einen Revolverschuß auf Beloborodow ab und verletzte ihn an den Schultern. Nach lebhafter Verfolgung wurde der Täter festgenommen, der ein Sohn eines früheren Schloßangestellten ist. Das Attentat wird noch vor der Oeffentlichkeit geheimgehalten. Die Sowjetregierung wird erst heute eine amtliche Mitteilung über das Attentat veröffentlichen.

Glaubenswechsel der rumänischen Königin

Die in jüngster Zeit wieder aus Anlaß des Zwistes mit dem Kronprinzen vielgenannte Königin Marie, von Geburt eine englische Prinzessin, ist am Gründonnerstag zum orthodoxen (griechisch-katholischen) Glauben übergetreten. Sie hat an diesem Tage den rumänischen Patriarchen zu sich gerufen und ihm mitgeteilt, sie hege den Wunsch, zur orthodoxen Kirche überzutreten. Die Königin, die bisher der anglikanischen Kirche angehörte, erklärte auf die Fragen des Patriarchen, daß sie ihren Kindern, die im orthodoxen Glauben erzogen seien, geistig näherstehen wolle. Nach Ablegung des orthodoxen Glaubensbekenntnisses empfing die Königin das Abendmahl nach orthodoxem Ritus, mit welchem Akt der Glaubensübertritt vollzogen war.

Rückgang des italienischen Exports nach Deutschland.

Rom, 9. April. Die der Regierung nahestehende Agenzia Roma stellt einen erheblichen Rückgang des italienischen Exports nach Deutschland fest und bringt diesen mit einer angeblichen deutschen Boykottbewegung gegen italienische Waren in Verbindung.

Das Attentat einer Geisteskranken.

Der Anschlag auf Mussolini.

Eine Engländerin als Täterin.

Nach den Feststellungen der italienischen Polizei handelt es sich bei der Attentäterin, die auf Mussolini das Revolverattentat unternommen hat, um eine etwa 50jährige Frau namens Gibson, die in Dalkey in der Grafschaft Dublin geboren ist. Sie ist die dritte Tochter des verstorbenen Barons Ashbourne, des ehemaligen Lordkanzlers von Irland, ihr Bruder ist ein vielfacher Millionär, der in Frankreich seinen Wohnsitz hat. Die Attentäterin hat einen großen Teil ihres Lebens bereits in Irrenanstalten zugebracht, da sie von einem religiösen Wahnsinn befallen ist. Sie soll auch die Absicht geäußert haben, den Papst zu ermorden. Von ihrer Geistesgestörtheit zeugt auch ein Selbstmordversuch, den die Attentäterin im vorigen Jahr unter romantischen Begleiterscheinungen begangen hat. Sie hatte sich damals in ein Zimmer eine Reihe von Kandelabern, Kerzen und schwarzen Tüchern bringen lassen. Darauf errichtete sie aus einem Tisch und aus Stühlen einen Altar und verwandelte so ihr Zimmer zu einer Totenkammer. Darauf legte sie sich ins Bett und schoß sich in die Brust, trug jedoch nur leichte Verletzungen davon.

Mussolini war nach dem mißglückten Attentat Gegenstand begeisterter Kundgebungen seiner faschistischen Anhänger. Auf das stürmische Drängen der Menge hin betrat Mussolini den Balkon des Palazzo Chigi, von dem aus er eine Ansprache hielt, in der er den siegreichen Vormarsch der Faschisten feierte und zur Ruhe und Ordnung mahnte. Bei einer Begrüßungsansprache bei Vorstellung der neuen faschistischen Parteileiter forderte er dazu auf, alle Geschäftsmacher aus der Partei auszuschalten. Er schloß mit den Worten: Es geht vorwärts! Wenn ich vorwärtsschreite, folgt mir, und wenn ich zurückweiche, tötet mich! Wenn ich sterbe, rächt mich! Das gesamte diplomatische Korps, darunter auch der deutsche Botschafter haben Mussolini ihre Anteilnahme ausgesprochen. Das Königliche Haus sowie der Papst und auch Chamberlain haben Mussolini telegraphisch oder persönlich zu seiner Errettung beglückwünscht.

Faschistische Ausschreitungen.

Der Mahnung Mussolinis zur Ruhe sind seine faschistischen Parteianhänger in Rom nicht nachgekommen. So versuchten einige faschistische Studenten auf das Gerücht hin, daß die Täterin eine Slawin sei, in die russische Botschaft einzudringen, woran sie im letzten Augenblick von der Polizei gehindert werden konnten. Von Demonstranten wurden in der russischen Botschaft und im Konsulat Fenstereingeworfen. Innerhalb der russischen Botschaft hatte sich das Personal bewaffnet. Die russische Botschaft hat wegen des Überfalls bei der italienischen Regierung Protest eingelegt. Auch bei ausländischen Journalisten wurden die Wohnungen von faschistischen Demonstranten demoliert.

Nach Blättermeldungen sind nach dem Attentat auf Mussolini zwei Ausländer verhaftet worden, deren Namen nicht bekanntgegeben werden. Außerdem soll eine große Anzahl von Kommunisten, etwa 60 an der Zahl, von der Polizei verhaftet worden sein.

Mussolinis ungünstiger Stern.

Der amerikanische Astrologe Reverend Arthur Brooks stellte Mussolini in vergangener Woche in einer bekannten Zeitschrift ein Horoskop. Er erklärte, daß Mussolinis Geburtsstern Skorpion, der vom Planeten Mars beherrscht werde, eine ernste Gefahr für Mussolini verkünde. Der italienische Diktator werde schwere politische Fehler machen und sich starke Blößen gegenüber seinen Feinden geben. Die Sterne „bewiesen", daß demnächst eine große Gefahr über Mussolinis Person schweben werde.

*

Reise Mussolinis nach Tripolis.

Von der Berliner italienischen Botschaft wird mitgeteilt, daß der Zustand Mussolinis durchaus zufriedenstellend ist. Der italienische Staatschef wurde sofort von dem berühmten römischen Chirurgen Bastanielli behandelt, und der Arzt erklärte, daß der Heilungsprozeß sehr schnell vor sich gehen wird. Mussolini hat daher am Donnerstag seine beabsichtigte Reise in das italienische Kolonialgebiet angetreten.

Vorher beauftragte er noch seinen Staatssekretär Grandi, den Vertretern der Auslandspresse seinen Abschiedsgruß auszusprechen und zu erklären, daß seiner Reise nicht die übertriebene Bedeutung beikomme, die man ihr vielfach im Auslande beilege. Sie erfolgte nur deshalb in besonders feierlicher Form, weil es das erstemal sei, daß der Regierungschef eine Kolonie besuche. Die Nachrichten, Italien trage sich mit der Absicht, im Einvernehmen mit der Türkei einen Teil Anatoliens zu besetzen, seien phantastischer als ein Roman. Italien sei viel friedlicher gesinnt, als man annehme, und halte beispielsweise trotz Genf den Locarnovertrag nicht für erledigt.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF